

ehrenvolle Freisprechung Pico's thätig war. Er erreichte dieß erst 1493 unter Alexander VI., der Pico von Schuld und Verdacht völlig freisprach und ihn überdieß von der etwa incurrirten geistlichen Strafe ad cautelam absolvirte. Bei Pico hatte die unerwartete Verdemüthigung, die 1486 in dem Augenblicke, da er dem höchsten Ziel seiner Ruhmbegierde nahe schien, über ihn hereingebrochen war, eine volle Umwandlung bewirkt. Bis dahin war sein Jugendleben nicht fiedenlos. Die seinem frühen Jünglingsalter angehörenden erotischen Gedichte, theils lateinisch, theils italienisch abgefaßt, wurden jetzt zum Theil von ihm vernichtet. Auch die übrigen, die er in fünf Bücher geordnet und wiederholt der Feile unterworfen hatte, verbot er, trotz ihrer hohen Formvollendung, in die Oeffentlichkeit zu bringen. Für immer entsagte er jetzt, wie der Ruhmsucht, so den Liebeständeleien, um nur noch für Gott und die Sache der Kirche zu leben. An Stelle der Verirrungen traten Werke der Mildthätigkeit, Gebet und Kasteiung. Sein Hauptstudium galt nun zunächst der heiligen Schrift, für die er sich so begeisterte, daß ihm Moses und Paulus nicht bloß durch den Inhalt ihrer Worte, sondern auch durch Kraft und Schönheit der Rede die gefeiertsten Redner und Schriftsteller zu überlegen schienen. Im J. 1491 überließ er sein väterliches Erbe halb durch Kauf, halb durch Schenkung seinem Neffen und vertheilte einen großen Theil seines Vermögens an die Armen. Seinen Aufenthalt nahm er abwechselnd bei Ferrara, wo er ein Landgut erworben, und bei Florenz. Seine Lebensweise war einfach, jedoch ohne edler Vornehmheit zu entbehren. Vermögensverwaltung und Controle der Dienerschaft vernachlässigte er indeß auf bedenkliche Weise. Seinem Hang zu freiem Geistesflug widerstrebte nicht nur alles Kleinliche und Pedantische, sondern auch alles, was Ordnung, Regelmäßigkeit und Stabilität in sich schloß. Weder von Kriegsdienst noch von Ehe, von Regierungsgeschäften noch von geistlichen Würden wollte er deshalb hören; letztere, die ihm wiederholt angeboten wurden, wies er weit von sich. Dagegen war er der zarteste und liebenswürdigste Freund. Nie in seinem Leben war er zornig; den Gleichmuth der Seele glaubte er überhaupt nicht verlieren zu können. Mit vielen hervorragenden Männern seiner Zeit stand er in vertrauten Beziehungen, so mit dem Carmeliten-Dichter Baptista Mantuanus, dem Abte Matteo Bossi, dem Platoniker Marsilius Ficinus, dem Humanisten Hermolaus Barbarus. Eine besonders innige Freundschaft verband ihn mit dem Humanisten Angelo Politiano. Er wirkte auf seine Freunde in vortheilhafter Weise ein; manche bekehrte er von einem lockern Leben; Ficinus heilte er von der Astrologie, Politiano bewog er zu ernsterem philosophischen Studium. Von deutschen Gelehrten sind Konrad Peutinger und der Canonikus Thomas Wolf mit ihm bekannt geworden. Reuchlin besuchte ihn 1490 in Florenz und scheint mancherlei Anregung von ihm

erhalten zu haben; derselbe sprach von ihm stets nur in Ausdrücken der Verehrung. Zu Pico's näherem Bekanntenkreis gehörte auch Savonarola, der auch mit den übrigen Mirandulanen in brieflichem Verkehr stand. Auf Pico's Betreiben hatte Lorenzo de' Medici dem Dominicanermönch die Rückkehr nach Florenz gestattet. Wahrscheinlich unter seinem Einfluß entschloß sich der Graf, in den Dominicanerorden einzutreten, sobald er nur die zum Nutzen der Seelen begonnenen literarischen Arbeiten würde zu Ende geführt haben. Dieselben waren jedoch so großartig und weit ausschauend, daß sie einen normalen Menschen noch mehrere Jahrzehnte auf's Angestrengteste beschäftigen würden. Savonarola's wiederholtes Drängen zu sofortigem Eintritt blieb vergebens, aber eine durch Weissagungen bekannte Person sagte aus, zur Zeit der Lilien werde Pico aus Savonarola's Hand das Ordenskleid nehmen. Als mit dem Einzug Karls VIII. in Florenz das Lilienbanner entfaltet wurde, lag Pico an tödtlichem Fieber darnieder. Umsonst sandte der König dem Gelehrten, den er von Paris her kannte, seine Leibärzte. Pico starb mit allen Anzeichen der lautersten Frömmigkeit, nachdem er noch von Savonarola das Kleid des hl. Dominicus begehrt und erhalten hatte, am 17. November 1494 im Alter von 32 Jahren. Seine ganze unbewegliche Habe hatte er testamentarisch dem Armenhaus in Florenz vermacht. Seine Leiche wurde im Ordenshabit neben der seines Freundes Politiano in der Kirche San Marco beigesetzt; ein gemeinsamer Freund, der Humanist Benevieni, verfaßte für beide die Grabchrift. Savonarola sah Pico's Seele in den Qualen des Fegfeuers, weil er dem Rufe zum Ordensstande nicht gefolgt sei, und verkündigte dieß öffentlich von der Kanzel, während er Pico's großen Eigenschaften und lauterer Gesinnung volle Gerechtigkeit widerfahren ließ.

Pico's erste Arbeiten nach seiner Bekehrung galten der heiligen Schrift. Sein mystisch-abbildlicher Heptaplus, eine siebenfache Erklärung des mosaischen Schöpfungsberichtes, ist als Commentar unbrauchbar, als tiefsinnige Betrachtung aber eines großen Geistes nicht unwürdig. Seine Schrift zur Vertheidigung der Vulgata gegen die Juden ist verloren, ebenso eine andere für die Septuaginta. Nur in Bezug auf die Psalmen konnte er sich mit der Uebersetzung der LXX nicht zufrieden geben; er wollte in derselben mehr als 600 Uebersetzungsfehler finden und selbst nach dem Urtexte eine verbesserte Uebersetzung anfertigen. Nichts von derselben ist erhalten; auch sein Schriftchen über die Zeitrechnung ist verloren. Es war sein Plan gewesen, in derselben Weise, wie das Sechstageswerk, die ganze heilige Schrift oder doch das Neue Testament auszulegen; aber nur die Erklärung des 15. Psalms ist erhalten. Nebenbei beschäftigte ihn der Plan eines großen apologetischen Werkes gegen die sieben Feinde der Kirche: Religionslose, Juden, Götzendiener, Mohammed-